

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostämtern; in Altensraig bei der Expedition.

Inserate sind immer zum besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensraig 90 Pf., im O.N.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 Mt.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 125.

Altensraig, Samstag den 22. Oktober.

1881.

Die irischen Unruhen.

Infolge der Verhaftungen Unruhe und Infolge des Aufruhrs Verhaftungen! In diesem traurigen Birkel drehen sich augenblicklich die Verhältnisse in Irland!

Es fällt dem unbefangenen Beobachter schwer, sich ein klares Bild von der gegenwärtigen Lage jenes Landes zu machen. Das hauptsächlichste Element der „grünen Insel“, die Pächter, ist vor kurzem mit einem Gesetz bedacht worden, das fast an das Ideal der Sozialdemokraten reicht; durch dieses Gesetz ist dem Grundeigentümer die Verfügung über seinen Grundbesitz beinahe ganz entzogen, der Pächter zum faktischen Eigentümer geworden; allerdings hat der Pächter auch in Zukunft Pachtzins zu zahlen, aber der Eigentümer darf den Betrag desselben nicht beliebig steigern. Das Ziel der Pächter geht nun klar ausgesprochen dahin auch keinen Pacht mehr zu zahlen und da dies in einem Rechtsstaate eine undurchführbare Forderung ist, so wollen sie eben Irland von der Krone Englands losreißen, ein eigenes Parlament bilden, in welchem die Pächterpartei natürlich die Majorität hätte, und auf „gesetzliche“ Weise die Besitztümer los machen.

Sei im Besitze und du wohnst im Recht Und heilig wird's die Menge dir bewahren!

Diese Schillerische Sentenz wird in Irland zu nichte gemacht, wo gerade das Gegentheil die Wahrheit ist. Indessen, worauf stützen sich die Irländer? Auf ihren alten, seit Jahrhunderten vererbten Besitz an Grund und Boden, den ihnen die englischen Eroberer nahmen und unter sich vertheilten! Diese Thatsache gesteht die Geschichte zu — auch die andere, daß seitdem in Irland niemals Ruhe war, daß das irische Volk niemals seinen alten Rechten entsagt hat.

Also vom rein ideellen Standpunkt aus könnte man den Iren nicht unrecht geben, aber die ideelle Auffassung hat selten in der Geschichte einen Platz gefunden und so unbedingt paßt sie auf die irischen Verhältnisse auch nicht. Nicht die heutigen englischen Landlords sind die Eroberer und nicht die heutigen Pächter die vormaligen Eigentümer; ja es läßt sich sogar mit einiger Sicherheit nachweisen, daß sich der Boden Irlands nicht einmal mehr im Besitze der Nachkommen jener Eroberer befindet; noch viel weniger werden die Pächter, die doch auch nur einen Bruchtheil der irischen Bevölkerung ausmachen, nachweisen können, daß gerade ihre Vorfahren des Besitzes beraubt worden sind.

Der Besitz, wie er heute in Irland besteht, datirt nicht mehr von jenen Eroberungen her; der Besitz hat im Laufe der Jahrhunderte durch Tausch und Kauf und Abtretung auf das bunteste gewechselt; es bleibt daher bloß die alte und veraltete historische Thatsache bestehen, auf welche sich die Agitatoren stützen. Um Beruhigung der Gemüther herbeizuführen hat Gladstone die irische Landbill durchgesetzt, man kann sagen „durchgedrückt“, denn selbst unter seinen eigenen Parteigenossen sowohl im Unterhause wie im Oberhause fanden sich viele Gegner dieses radikalen Gesetzes, dem sie schließlich nur aus Parteidisziplin und zögernd zustimmten.

Durch das sich in der Landbill ausdrückende Entgegenkommen der Regierung, das weit davon entfernt ist, einen veröhnlichen Einfluß auszuüben, sind die Agitatoren in ihrem Treiben nur bestärkt worden. „Die Regierung gibt nach, also sieht sie ihr Unrecht ein!“ so folgern sie und ihre Hörer finden das ganz richtig. Sie

zahlen einfach die Pacht nicht und der Grundbesitzer ist seines Lebens nicht sicher. Der letztere ist ein Gläubiger, dem mit Erschießen gedroht wird, wenn er seine Forderungen geltend macht. Der Pächter sieht sich als Eigentümer an und wird in dieser Auffassung von den Agitatoren fortwährend bestärkt.

Wie innerlich unhaltbar ihre Ansprüche sind, wird sofort klar, wenn man einen Augenblick annimmt, dieselben würden plötzlich erfüllt. Wäre alsdann Irland zufriedengestellt? Mit nichten! Denn alsdann würden, genau mit demselben Recht oder Unrecht, wie jetzt die Pächter, die Million irischer Landarbeiter mit den gleichen Forderungen auf Grundbesitz auftreten. Anzeichen dafür machen sich jetzt schon geltend. In dieser Weise aber ist Irland das Land der wunderbarsten sozialen Experimente, die es jetzt dahin gebracht haben, daß jede Ordnung aufgehört, der Rechtsboden erschüttert ist und die blutige Revolution vor der Thüre steht, wenn die Regierung nicht mit kräftiger Hand eingreift und den verderblichen Agitationen steuert.

Der Anfang dazu ist durch die Verhaftung Barnells und vieler anderer bekannten Führer der Landliga gemacht.

Präsident von Hölder, Staatsminister des Innern.

Es hat sich also bestätigt, was allgemein vermuthet wurde: Sr. Majestät der König haben den Kammerpräsidenten von Hölder zum Minister des Innern ernannt. Minister von Sic hat einen würdigen Nachfolger erhalten und so darf wohl behauptet werden, daß diese Berufung im ganzen Lande große Befriedigung hervorrufen wird.

Julius von Hölder, geboren zu Stuttgart am 24. März 1819, steht im Alter von 62 Jahren. Seine Studien vollendete er in Tübingen, wurde 1842 Aktuar beim Stuttg. Stadtgericht, bald darauf Assessor beim Landgericht in Ellwangen und 1848 Regierungsrath unter dem Minister Duvernoy. Im Jahre 1852 trat er aus dem Staatsdienst und übernahm eine Advokatur in Stuttgart, später wurde er Rechtsbeistand der allgemeinen Rentenanstalt.

Als Abgeordneter der Bezirke Stuttgart, später Besigheim und zuletzt Göppingen gehörte Herr von Hölder seit 1849 der Kammer an, deren Präsident er nach dem Tode v. Webers im Jahre 1875 wurde, nachdem er 3 Jahre hindurch die Vizepräsidentschaft geführt hatte. Seine Thätigkeit war hier eine sehr erprießliche, wie in den Kommissionsarbeiten durch Fleiß, so zeichnete er sich in der Berichterstattung durch Klarheit aus. Aber mehr als das, ist seine echt patriotische Gesinnung bekannt. War er es doch, welcher im Jahre 1866 die deutsche Partei gründete und das Ministerium in der Durchbringung des Allianzvertrags mit Preußen, des Zollvereinsvertrags und der neuen Militärorganisation unterstützte. Wie hier, so trat sein Patriotismus in glänzender Weise auch wieder im Jahre 1870 hervor, wo er am Vorabend des deutsch-französischen Krieges in einer von ihm präsidierten Massenversammlung zu Stuttgart die Agitation für die Theilnahme am Kampfe gegen Frankreich einleitete. Von jeher war Hölders parlamentarische Thätigkeit von großen Erfolgen begleitet; mögen ihm dieselben nun auch in seiner neuen hohen Stellung treu bleiben. Die Aufgaben, die hier seiner harren, sind gerade jetzt von eminenter Wichtigkeit, was die in der letzten Thronrede angekündigten Bezirks- und Gemeindeverwaltungsreformgesetze und die damit zusammenhängende

Neuordnung der kirchlichen Vermögensverwaltung darthun!

Tagesneuigkeiten.

Altensraig, 21. Okt. Der Hr. Reichstagsabgeordnete Julius Stälin von Calw wird am Montag Abend 7 Uhr im Gasthof zur Traube hier seinen Wählern in einer Versammlung Gelegenheit geben, die von ihm eingenommene Stellung zu den gesetzgeberischen Akten der letzten Legislaturperiode näher kennen zu lernen, sowie die Ansicht über schwebende Fragen auszutauschen. (Siehe das beirr. Inserat in heutiger Nr.)

Altensraig, 21. Okt. Wie es scheint, ist dem nach dem Fahrplan um 8 Uhr 27 Morgens in Nagold eintreffenden Calwer-Zug ein Unfall zugestoßen. Wenigstens war derselbe bei Abgang der Post nach Altensraig, die mit einer halben Stunde Verspätung hier ankam, noch nicht auf der Station Nagold eingetroffen.

Altensraig, 20. Okt. Nach einem amtlichen Ausweis, den der „St.-Anz.“ publicirt, waren im Frühjahr 1881 in sämmtlichen Waisenhäusern des Landes 603 Kinder vorhanden. Aus dem Oberamt Nagold befanden sich zur Zeit 9, aus dem Calwer 7, aus dem Freudenstädter 4, aus dem Neuenbürger 10 bürgerliche Kinder in den Staats-Waisenhäusern. Uneheliche Kinder, deren Mütter noch leben, finden keine Aufnahme. Bei Bittschriften um Aufnahme soll stets die Konfession angegeben sein.

Stuttgart, 19. Okt. Von Sr. Maj. dem König ist Hr. Kammerpräsident v. Hölder zum Minister des Innern ernannt worden. Gleichzeitig wurde durch höchste Entschliebung der bisherige Departements-Chef des Justizministeriums, Geh. Rath Dr. v. Faber, zum Justizminister ernannt.

Stuttgart, 19. Okt. Der neue Minister des Innern Hr. v. Hölder wurde gestern durch den Ministerpräsidenten v. Mittnacht beieidigt. Es heißt mit ziemlicher Bestimmtheit, daß Landgerichtsdirektor v. Kohl sein Nachfolger werde.

Stuttgart, 19. Okt. Etwa 25 Tabakinteressenten hielten heute Abend im Bürgermuseum unter dem Vorsitz des Herrn Ellinger eine Versammlung ab. Man sprach sich sehr energisch gegen das Tabakmonopol aus und will in diesem Sinne durch Versendung eines Zirkulärs an die Interessenten und Ausbreitung eines Flugblatts im Publikum agitiren u. für die Kandidatur Sigmund Schott's eintreten.

Stuttgart, 19. Okt. Die offizielle Liste der Gewinn-Nummern der Ausstellungs-Lotterie soll laut „W. L.-Ztg.“ am Samstag erscheinen und vom Montag an die Ausgabe der Gewinne, welche bekanntlich im Restaurationsaal des Stadtgartens aufgestellt sind, erfolgen.

Kottweil, 18. Okt. In der unlängst stattgefundenen Sitzung der Handels- und Gewerbekammer Kottweil sprach sich dieselbe für Umgestaltung der Gewerbevereine zu Innungen im Sinne des Reichs-Gesetzes vom 18. Juli d. J. aus, weil nur dadurch auf dem Gebiete des Behrungs-Wesens mit Erfolg gewirkt werden könne.

In Baienfurt bei Weingarten und Umgegend, wo die Cultur der Weberkarde im Flor ist, mögen dieses Jahr 30—40 Millionen Karden gewachsen sein, für welche ca. 140 000 M., bei 4—4,25 M. pro 1000 Stück eingingen.

Ludwigsburg, 18. Okt. Gestern wurden laut „N. T.“ zwei hiesige Männer verhaftet, die im Verdacht stehen, sich an der Ver-

breitung verbotener sozialdemokratischer Schriften betheiligte zu haben. Dieselben sind vorerst in das hiesige Oberamtsgerichtsgefängnis überliefert worden. Ihre Wohnungen wurden polizeilich durchsucht und ihre Papiere vom Gericht mit Beschlagnahme belegt.

Zu Heilbronn ist in der Frühe des 18. d. das mit Baumwollabfällen gefüllte Magazin von Josef Schwarzenberger abgebrannt. Ursache: Selbstentzündung der schmutzigen Abfälle.

Mm. 19. Okt. Der große Steiner'sche Bankrott in Laupheim hat auch das Falliment hiesiger Geschäfte zur Folge; die Firma Martin J. Neuburger ist so stark in Mitleidenschaft gezogen, daß sie ihre Insolvenz anzeigen mußte.

In Mm wurde eine Händlerin aus Steinheim zur Haft gebracht, welche ihr auf dem Wochenmarkt feilgebotenes, ausgewogenes Rindschmalz dadurch gefälscht hatte, daß sie dasselbe auf der unteren Seite aushöhlte und mit dem unreinen Satz, welcher beim Ausfaden der Butter zurückbleibt, ausfüllte und dann mit Papier überzog.

(Unfälle und Verbrechen.) Zwischen Schwieberdingen und Baihingen a. G. kam der Hausknecht des Posthalters von Baihingen unter sein Weinfuhrwerk und verunglückte dabei so schwer, daß er nach kurzer Zeit verschied. Er diente schon 22 Jahre seinem Herrn und hinterläßt eine Frau und 5 Kinder.

Sachsen.

Leipzig, 18. Okt. (Hochverraths-Prozess.) Das Plaidoyer ist beendet. Der Ober-Rechtsanwalt Frhr. v. Sedendorf schilderte die staatsgefährlichen Antriebe der Angeklagten u. Dave als den gefährlichsten und thätigsten der Agitatoren. Dave beantragte seine Schlussrede in französischer Sprache halten zu dürfen. Der Gerichtshof lehnte es ab, da er die Uebersetzung gewonnen, Dave sei der deutschen Sprache genügend mächtig. Dave verweigerte darauf seine Schlussrede. Fast alle Angeklagten versicherten nochmals ihre Unschuld. Das Urtheil wird am 21. Oktober verkündet.

Preußen.

Berlin, 18. Okt. Folgendes Circular wird gegenwärtig in den hiesigen Bürgerkreisen zur Unterschrift präsentirt: „Einer hohen königlichen Staatsanwaltschaft gestatten sich die ergebenst Unterzeichneten die nachstehende Erklärung zu hochgeneigter Erwägung und eventueller strafrechtlicher Verfolgung zu unterbreiten: Wir unterzeichnete christliche Einwohner Berlins fühlen uns durch die in der Broschüre des Paul Phineas Grünfeld, betitelt „Bon Sirah militans“ gethane gotteslästerliche Aeußerung: „Diese Leute, die man gemeinlich Alexisei oder auch Priesterschaft nennt, nehmen in der Regel ihren Ursprung in einigen gemüthlichen Schwachköpfen, welche die philoso-

phische Spekulation irgend eines hinverbrannten Träumers für baare göttliche Münze nehmen“, in unserm Gewissen beschwert und sehen namentlich durch den letzten, gesperrt gedruckten Passus dieser Auslassung unsern Christenglauben in unerhörter Weise beschimpft, weil durch diese Worte der göttliche Stifter unserer Religion auf das Schmähschste in den Schmutz gezogen ist. Wir gestatten uns, die königliche Staatsanwaltschaft höflichst zu bitten, auf Grund dieser Erklärung weitere Schritte im Sinne des Strafgesetzbuches veranlassen zu wollen.

Berlin, 19. Okt. Wie man dem „B. B. N.“ mittheilt, haben die kolossalen Getreidetransporte, welche in den letzten Wochen nach Königsberg und Danzig gelangt sind, eine eigene Calamität erzeugt, die seit vielen Jahren nicht vorgekommen: es fehlt an Schiffen, um das Getreide weiter nach England zu führen, trotzdem schon doppelte Preise, als bisher üblich gewesen, bezahlt werden.

Professor Reuleaux hat in einer Rede über die Weltausstellungen in Melbourne auch die Errichtung von deutschen Dampferlinien mit staatlicher Unterstützung nach der Südsee, Australien und China und eine Weltausstellung in Berlin verlangt.

Frankfurt a. M., 19. Okt. Sachs ist da! Heute Vormittag 5 Uhr traf mittelst Schnellzugs der Main-Weser-Bahn der frühere Bankier A. Sachs ein, selbstredend unter Bedeckung; am Bahnhof wurde er von der Polizei in Empfang genommen und per Wagen ins „Hotel Klapperfeld“ gebracht. Das Untersuchungsverfahren gegen denselben wird nach Möglichkeit beschleunigt, und hat sich heute Morgen schon der Herr Untersuchungsrichter zu dem Verhafteten begeben. — Ueber die Ankunft des Sachs erfahren wir noch von einem Augenzeugen, daß Sachs sehr angegriffen und gebrochen aussieht. Das Aussteigen aus dem Waggon fiel ihm sehr schwer und konnte er sich nur mit Hilfe eines Stoces fortbewegen. Er ist überhaupt sehr gealtert und ist natürlich auch sein Aeußeres in Bezug auf Kleidung u. nicht so tabellos, wie ehemals, als er noch stolzer Bankier und Börsewarer war. Publikum hatte sich auf dem Bahnhofe, da die Ankunft geheim gehalten worden war, keines eingefunden, dahingegen eine Abtheilung Schutzleute, die dem Weltgereisten, welcher in dem Gefangenen-Wagen Platz genommen hatte, das Geleite bis zur Constabler-Wache gaben.

Bar men. In Ohl bei Summersbach stellte die Polizei auf eingegangene Anzeige hin bei einer wohlhabenden Familie Haussuchung an, bei welcher sich die schreckliche Thatsache ergab, daß der Vater, ein erst 52jähriger Mann von seinen Angehörigen gefangen gehalten wurde. Der Aermste, einem Gerippe ähnlich, lag in einer finsternen Kammer in seinem eigenen Urath, Nägel und Haare waren ihm lang gewachsen, er konnte weder sprechen, noch sich frei bewegen.

Seine Gattin und seine Töchter sind gefänglich eingezogen, der Unglückliche aber ist in gute Pflege gegeben worden.

Eisenach, 18. Okt. (Theuerungszulage.) Gestern war auf der Thüringischen Eisenbahn ein Freudentag: den Beamten und diätarischen Arbeitern wurde ein Monatsgehalt als Theuerungszulage ausbezahlt, damit sie ihre Wintervorräthe zeitig einkaufen können.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. Okt. Die Begegnung des Königs Humbert mit dem Kaiser von Oesterreich ist ausgemacht. König Humbert kommt in den ersten Tagen des November nach Wien und dürfte von hier zur Begrüßung des Kaisers Wilhelm nach Deutschland gehen.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 12. Oktober. Das Programm der „Grütliener“ (Arbeiterpartei) verlangt u. A. die Aufhebung der Bestimmung der Bundesverfassung, welche nur die stimmberechtigten Schweizerbürger weltlichen Standes als wahlfähig bezeichnet, die Geistlichen aber von der eidgenössischen Wahlfähigkeit ausschließt.

Italien.

Rom, 18. Okt. Gestern Abend wurden die italienischen Pilger, als sie aus der Kirche San Vitale traten, mit Steinwürfen und Stockschlägen von der Menge, welche schrie: „Lob dem Papste! Nieder mit dem Vatikan!“ angegriffen. Vier Pilger wurden ernstlich verwundet. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen; nach einer halben Stunde war die Ruhe hergestellt.

Frankreich.

Paris, 18. Okt. Ein großartiger Plan, zu dem die Anregung aus Spanien kommt, soll in Angriff genommen werden: es handelt sich um nichts weniger als die Durchbohrung der Pyrenäen, um die Hindernisse, die dieses unbewegliche Gebirge bisher dem Verkehr zwischen Frankreich und Spanien entgegensetzte, in gleicher Weise zu beseigen, wie dies beim Mont Cenis und Gotthard geschehen ist. Am 14. ds. hat König Alfons einen hierauf bezüglichen Gesegentwurf unterzeichnet, der demnächst den Cortes vorgelegt werden soll. Das Ministerium ersucht darin die Cortes, ihm behufs Verhandlungen mit der französischen Regierung Vollmacht zu erteilen. Spanien beabsichtigt, die Bahnlinie von Huesca über Aherbe, Caldearenas, Jaca und Sanfranc der französischen Grenze des Col de Somport zu durchbohren. Die Linie würde also auf französischer Seite ins Gavethal nach Oloron führen. Die Hälfte der Bohrkosten will Spanien tragen, während Frankreich die andere übernehmen soll. Die Wichtigkeit dieses Unternehmens ist ohne weiteres einleuchtend, wenn man bedenkt, daß die Pyrenäen eine fortlaufende Schienenverbindung bisher nur im äußersten Westen und Osten der spanisch-französischen Grenze über Bayonne und Perpignan zuließen.

Im Herzen verschlossen.

Eine Novelle.

(Fortsetzung.)

„Sie sind müde,“ sagte das Mädchen zu ihrem Begleiter. „Ruh'n wir aus.“ Er antwortete nichts, aber er hielt seinen Schritt an und setzte sich auf einen umgehauenen Baumstamm. Sie setzte sich auf den Stumpf des Baumes, nicht an seine Seite. Er sagte nichts dazu; sie sahen stumm.

„Brechen wir wieder auf?“ fragte sie nach viertelstündiger Rast.

Er nickte mit dem Kopf und sie setzten ihren Weg fort. Während der Boden bisher immer eben gewesen, wurde er hier gebirgig; Höhe und Tiefe wechselten mit einander ab.

„Bald sind wir am Ziele,“ sagte das Mädchen. „Ruh'n wir nochmals aus.“

Sie waren auf einer Anhöhe. Der Morgen dämmerte im Osten auf. Das erste Roth verbreitete seinen Schein durch die dichten Zweige der Bäume, es beschien zwei jugendlich schöne, aber bleiche Gesichter.

Das Mädchen hatte den Kopf zu dem braunen Hühnerhunde niedergebeugt, der aufrecht vor ihr saß. Sie sah traurig nieder, zu ihm, aber doch nicht auf ihn. Er blickte mit seinen treuen Augen wie tröstend zu ihr auf.

Der junge Mann starrte unbeweglich in die weite Ferne hinaus, in die Tiefe nach Osten hin, wo es noch dunkel war. Sein Auge war nicht so traurig und thränenschwer, wie das des Mädchens, aber es war unglücklich, es zeigte einen schweren, wilden und verzweiflungsvollen Kampf in seinem Innern.

Die Sonne gieng auf. Das Mädchen erhob sich.

„Es wird Zeit,“ sagte sie.

Auch er erhob sich. Sie standen neben einander. Im Dunkel der Nacht und des Waldes hatte Einer des Andern Blässe, den Schmerz, den Kampf nicht sehen können. Wie erschrafen sie aber, als sie sich im Lichte der Sonne erblickten?

„Mein Gott,“ sagte das Mädchen, „werden Sie noch weiter können?“ „Ja wohl, Anna. Aber Du? Und Du mußt noch den weiten Rückweg machen! Und allein!“

Es waren die ersten Worte, die er gesprochen hatte. Das Mädchen sagte nach ihrem Herzen, als wenn sie einen furchtbaren Stich darin fühlte. Sie mußte sich von ihm abwenden, um ihm nicht die Gewalt zu zeigen, mit der sie ihre Thränen zurückhielt. Zurück und allein! Die Worte tönten wie die Worte der Vernichtung in ihrem Innern wieder.

Der junge Mann machte eine wilde Bewegung, als wenn er von allen seinen Wunden die Binde fortzreifen, als wenn er die Wunden selbst aufreißen wollte.

Und die Sonne hatte sich voll und klar in ihrem reinen Golde emporgehoben und beschien die beiden unglücklichen Menschen auf der einsamen Höhe des Waldes.

Der junge Mann ergriff leidenschaftlich die Hand des Mädchens.

„Anna! Anna!“ rief er.

Sie wagte nicht, zu ihm aufzusehen. Aber er ließ die Hand wieder los, ebenso heftig, wie er sie ergriffen hatte.

„Kehre zurück, Anna! Laß mich allein gehen!“

Da mußte sie zu ihm aufblicken. Sie glaubte einen verzweiflungsvollen Entschluß in seinem Gesicht zu lesen, während sie wieder ganz fester Wille, Muth und Kraft ersah.

„Herr Graf, Sie haben mir versprochen, daß ich Sie über die Grenze führen soll. Ich führe Sie in die Freiheit oder Sie und mich in den Tod.“

Der Mann mußte sich dem Mädchen beugen.

„Komm,“ sagte er.

Sie setzten ihren Weg fort. Derselbe führte durch den dichtesten, pfadlosen Wald. Das Mädchen irte sich dennoch nicht, denn sie hatte oft mit ihrem Vater Wald und Gebirge durchstreift.

Als sie die höchste Stelle einer Anhöhe erreicht hatten, machte das Mädchen Halt. Sie streichelte den Kopf ihres treuen Hundes.

In Paris hielten sich vor einiger Zeit zwei siamesische Prinzen, die Brüder des Königs auf. Vor ihrer Abreise haben sie nun, einer Meldung aus Paris zufolge, in einer dortigen Fabrik 360 Pianinos für den Harem ihres Bruders gekauft.

Tunis, 17. Okt. Ali Bey zieht sich mit den Trümmern seiner Truppen auf Zaghuan zurück um die Wasserleitung zu schützen. Der Marsch der Truppen auf Kahrwan ist schwierig, weil es an Transportmitteln fehlt, da die aus Frankreich herübergeschafften Maulthiere nichts werth sind. An Krankenpflegern fehlt es nicht minder. Die aus Frankreich herübergeschickten sind junge Soldaten, die keine zureichende Ausbildung für den Krieg haben.

England.

London, 19. Okt. Gladstone ist an der Grippe erkrankt und hütet das Zimmer.

Dublin, 19. Okt. Eine gestern Abend veröffentlichte Proklamation fordert alle loyalen und friedlichen Bürger auf, bis auf Weiteres nach Sonnenuntergang zu Hause zu bleiben; wenn sie ausgingen, würden sie es auf ihre eigene Gefahr thun.

Dublin, 19. Okt. Die agrarische Liga hat bei ihrem letzten Meeting ein Manifest erlassen, welches die Pächter auffordert, bis zur Wiederfreilassung der Ligaführer keinerlei Pachtgeld zu zahlen.

Dublin, 19. Okt. Gestern Abend fanden neue Ruhestörungen statt. Der Böbel zertrümmerte Laternen und Schaufenster, beraubte die Läden. Der Schaden wird auf 2000 Pf. St. veranschlagt. Die Polizei zerstreute schließlich die Ruhestörer. Das Schloß Hawarden wurde unter dauernden Schutz der Polizei gestellt. Die Land-Liga richtete ein Manifest, unterzeichnet von Barnell, Davitt, Brennan, Dillon, Sexton, Egan, an das Volk der Iren. In diesem heißt es, die Kräfte sei dem Lande aufgedrängt. Die Landbill sei noch nicht erprobt; die einzige Macht, die im Stande gewesen, aus diesem Gesehe sollte Vortheile für die irischen Pächter zu erwirken, sei dantieder gedrückt. Die Regierung sei zum Terrorismus geschritten, um die Landbill den Pächtern aufzudrängen. In Folge der Einsperrung der Führer, von Haupt und Beamten der Liga, sei die Liga gezwungen, ihre Absicht, die Landakte zu erproben, aufzugeben. Sie ertheile nun den Pächtern den Rath, keinen Pacht zu zahlen, bis die Regierung den Terrorismus aufgibt und die constitutionellen Rechte des Volkes wieder herstellt.

Dublin, 20. Okt. Bereits 340 Pächter haben Fixirung des Pachtzinses beantragt.

Amerika.

New-York, 18. Okt. Am Sonntag wurde hier entdeckt, daß der Versuch gemacht worden, den Dampfer der Cunard-Linie „Bohnia“ in Brand zu stecken, während derselbe im

Dock lag. Im Cajütenraum wurde ein mit Gasolin getränkter Teppich, im untersten Schiffsraum vier Flaschen mit Gasolin und Phosphor gefunden.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 20. Okt. (Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt.) Leonhardsplatz: 400 Säcke Kartoffeln à 2 M. 60 Pfg. bis 3 M. — Pfg. per Str. Wilhelmsplatz: 2000 Säcke Mostobst à 5 M. 80 Pfg. bis 6 M. — Pfg. pr. Ztr. Marktplatz: 12000 Stück Silberkraut à 12 bis 15 M. pr. 100 Stück.

Heilbronn, 20. Okt. (Obst- und Kartoffelmarkt.) Heute stellten sich die Preise beim Obst auf 4 M. 80 Pfg. bis 5 M. 50 Pfg. per Str., gebrochenes Obst 2 M. — Pfg. bis 2 M. 20 Pfg. das Simri. Bei Kartoffeln: gelben 2 M. 20 Pfg. bis 2 M. 50 Pfg., Wurstkartoffeln 2 M. 60 Pfg. bis — M. — Pfg. per Str.

Lüdingen, 18. Okt. (Hopfen.) Gestern kamen ca. 90 Ballen zur Stadtwaage. Außer diesen wurde der Rest der städtischen Hopfen bestehend in 42 Ballen mit über 60 Ztr. abgewogen. Obgleich die Preise, anstatt zurück in die Höhe giengen, ist immer noch starke Nachfrage und wird bis zu 160 Mark bezahlt.

(Weinpreise vom 18. u. 19. Oktbr.) Höhenhals a l. a. Preise zwischen 105—120 M. pr. 3 Hektol. Borrath noch ziemlich groß. — Feilbach. Mittelgewächs 32—43 1/3 M. pr. Hektol. Bergwein 50—60 M. pr. Hektol. Borrath noch ca. 1800 Hektol. meist Mittelgewächs. — Rothenberg, 18. Oktbr. Käufe von 120—140 M. pr. 3 Hektol. Noch Borrath.

Altensteig. Schranken-Zettel vom 19. Oktbr.

Alter Dinkel	8	80	—	—
Neuer Dinkel	10	50	10	9 20
Haber	8	50	7	80 7
Woggen	12	—	11	80 11 50
Weizen	13	—	12	50 12
Gerste	—	—	10	—
Bohnen	—	—	9	—

Vermischtes.

(Amerikanisches.) In St. Louis soll im nächsten Jahr ein Congreß stattfinden, in dem sich die Clubs der Dicksten und Dünnsten ein Rendezvous geben. Der dickste und der dünnste Mann der Union sollen je eine Prämie von 1000 Dollars erhalten. Man glaubt, daß dieser „Congreß“ sehr zahlreich besucht wird.

(Amerikanischer Puff.) In einem Kaffeehause zu Boston saßen zwei Amerikaner, die einander Neuigkeiten erzählten. — „Denken Sie sich“, sagte der eine, „was kürzlich einem hiesigen Arzte passiert ist: er hatte einen Kranken, der an einer heftigen Erkältung litt; um ihn in Schweiz zu bringen, verschrieb er ihm ein Mittel, welches aber so heftig wirkte, daß der Mensch am Morgen in seinem Bett im eigenen Schweiß ertrunken gefunden wurde.“

— „Davon habe ich auch gehört“, sagte der andere, „aber mit dem Zusatz, daß man, um zu dem schwimmenden Leichnam zu gelangen, ein Boot zu Hilfe nehmen mußte.“

(Einer indischen Zeitung) wird aus Bangkol berichtet, daß daselbst einer der „ehrwürdigsten Hof- und Beibelefanten des Königs“ (so lautet der offizielle Titel) wüthend geworden sei und fünf seiner Bedienten zerstampft habe. Trotzdem durfte der Koloss, welcher als heilig galt, nicht getödtet werden. Man umgab ihn deshalb mit einem vom Oberpriester geweihten Bambusring. Natürlich durchbrach das wüthende Thier die schwache Wehr sofort. Endlich gelang es, daselbst in einen gemauerten Hof zu treiben, wo es bald verendete. Da Krankheit und Tod dieses seltsamen Heiligen einem Wärter zugeschrieben wurden und man den Schuldigen nicht entdecken konnte, befahl der Herrscher von Siam, alle Beibediener des „Heiligen“ hinzurichten. Das Urtheil wurde augenblicklich an dreißig solcher Unglücklichen vollzogen.

(Fataler Gegenbeweis.) In Paris ereignete sich kürzlich vor dem Zuchtpolizeigerichte folgende ergötzliche Scene: Ein Mann war angeklagt, eine Hose gestohlen zu haben; der Richter spricht ihn wegen mangelnder Beweise frei. Trotzdem verharret jener unbeweglich auf der Anklagebank. Sein Bertheidiger machte ihn darauf aufmerksam, daß er frei sei; er blieb aber sitzen — schon ist der Saal zum größten Theil leer. Unwillig fragt ihn sein Bertheidiger, weshalb er nicht gehe. Nun beugte sich der eben Freigesprochene zum Ohr desselben und sagte mit leiser Stimme: „Bevor die Zeugen sich entfernt haben, kann ich nicht gehen.“ — „Warum denn nicht?“ — „Ich habe ja die gestohlene Hose an!“

(Weit ausgeholt.) Bertheidiger (sein Plädoyer beginnend): Als die Schlacht im Teutoburger Wald geschlagen wurde . . . — Präsidant! „Aber ich begreife nicht, Herr Doktor, wozu das . . . ?“ — Bertheidiger (fortfahrend): „Da ahnte wohl Niemand, daß ich heute meinen Klienten wegen Diebstahls zu vertheidigen haben würde!“

Dreißilbige Charade.

Die erste verlangt mit Ungebühr,
Vor ihr solle alles sich beugen,
Und Kronen selbst, die sollen vor ihr
In tiefster Demuth sich neigen.

Die beiden andern sind als Symbol
Ehrwürdigen Standes zu schauen;
Auch sind sie nirgends anders wohl
Zu finden als nur bei Frauen.

Das Ganze hat einst in rauher Zeit
Dem tapferen Mann angehört;
Und zog er hinaus zu Kampf und Streit,
So war er damit bewehrt.

Auflösung des Romanyms in Nr. 123:
Strauß.

Auflösung des Räthfels in Nr. 124:
Zug.

„Was auf, Waldmann!“
Der Hund sah sie klug an, als wenn er ihr wieder sagen wollte, daß er sie verstanden habe und daß sie sich auf ihn verlassen könne.

„Wo sind wir?“ fragte der Verwundete.
„Jenseits dieser Anhöhe ist die Grenze!“ erwiderte das Mädchen.
„Du fürchtest Gefahr?“
„Der Förster hat der Mutter gesagt, daß die Grenze scharf bewacht werde.“
„Anna?“
„Herr Graf —“
„Nenne mich noch einmal . . .“

Nenne mich noch einmal Georg, hatte er wohl sagen wollen. Hatte sich in seinem Herzen etwas geregt, daß er ein Wort der Liebe von ihr hören mußte? Aber er fühlte auch, daß ihr das Herz um so schwerer und weher werden müsse, wenn sie das Wort zu ihm gesprochen, auf sein eigenes Bitten zu ihm gesprochen hätte. Er vollendete deshalb nicht, aber eine andere Bitte mußte er dennoch aussprechen.

„Anna, ich beschwöre Dich, verlaß mich hier und kehre zurück.“
Sie schüttelte schweigend den Kopf.
„Zu Deiner armen, kranken Mutter.“
„Nein, nein,“ entgegnete sie fest.
„Großer Gott,“ tief verzweiflungsvoll der junge Mann, „soll ich denn ihr Mörder werden?“

Aber da hatte er einen Entschluß gefaßt, wenn es auch ein Entschluß der Verzweiflung war.

„Komm!“ sagte er.
Sie stiegen eine steile Anhöhe heran und erreichten bald die Spitze. Hier hatten sie eine freie Aussicht, weit hinein ein fremdes Land. Links vor ihnen spiegelte in der Morgenröthe ein großer See, von hohen Bergen eingefast, noch höhere Berge-

deren ewiger Schnee in den Strahlen der Sonne golden glänzte, schlossen links und rechts vor ihnen den Horizont ab.

Der junge Mann und das Mädchen machten oben auf der Höhe Halt. Sie horchten Beide nach unten, zu ihren Füßen, wo ein schmaler Fußweg die schweizerische Grenze bildete. Der Flüchtling hatte ihn nur zu überschreiten und er war in Freiheit! Zweihundert Schritt nur entfernt, aber war die Strecke auch sicher? Kein Laut, keine Bewegung verrieth etwas Verdächtiges.

„Gehen wir,“ sagte das Mädchen.
Sie giengen die Anhöhe hinunter, der Hund neben ihnen, wachsam, aber ruhig; es konnte wohl keine Gefahr in der Nähe sein.

Sie hatten den Fuß der Anhöhe erreicht und standen nun an dem schmalen Fußwege, an dem Scheidewege für französisches und fremdes Land, für Gefahr und Sicherheit, an dem Scheidewege für ihre Herzen. Und er war so schmal, keine zehn Schritte breit; jenseits dieser zehn Schritte lag die Freiheit, aber auch die Trennung, die goldene Freiheit, die dunkle Trennung. Rund um sie her war es still und menschenleer. Sie befanden sich in einer Schlucht; auf der anderen Seite des Fahrweges erhob sich wieder eine Anhöhe.

Hier mußten sie sich trennen.
Hatte er auf eine Kugel gehofft, die sie vereinigen, verbinden werde, hatte sie geträumt von einem Lobe an seinem Herzen, für ihn und mit ihm — der Lob sollte sie nicht vereinigen; wenn ihre Herzen sie nicht zusammenhielten, so mußten sie sich trennen. Konnten sie es?

Das Kind, nein, sie war kein Kind mehr, sie war mit ihren sechzehn Jahren, mit ihrem kindlichen Herzen in den wenigen Tagen, gar vielleicht erst in den letzten Stunden zur Jungfrau geworden; mit aller Bönne, aber auch mit allem Leide des lebenden Herzens der Jungfrau, aber auch mit der vollen, hohen Kraft der reinen, jungfräulichen Liebe.

(Fortsetzung folgt.)

Altenstaig.

Einladung.

Um den Wählern zum Reichstag Gelegenheit zu geben, die von mir eingenommene Stellung zu den gesetzgeberischen Akten der letzten Legislaturperiode näher kennen zu lernen, sowie die Ansichten über schwebende Fragen auszutauschen, erlaube ich mir, dieselben zu einer Versammlung auf

Montag den 24. d. M. Abends 7 Uhr

in den Gasthof zur Traube

ganz ergebenst einzuladen.

Julius Stelin.

Göttelfingen.

Herstellung von Pflasterarbeiten.

Der Unterzeichnete vergibt im Submissionsweg ca. 150 Quadratmeter zu pflastern; Ueberschlag und Bedingungen sind bei mir einzusehen. Die Eröffnung der eingegebenen Offerten geschieht am **24. d. Mts., Mittags 3 Uhr.**

Schultheiß J. Pfeifle.

Altenstaig.

Ein bereits noch neues, wein-grünes

Faß,

300 Liter haltend, hat aus Auftrag zu verkaufen.

Krüfer Gutekunst.

Garrweiler.

Eine großkräftige

Kalb in

hat zu verkaufen

Schultheiß Adrion.

Altenstaig Stadt.



Ein solider tüchtiger

Arbeiter

findet sogleich dauernde Beschäftigung bei

Jakob Frey, Schuhmacher.

Bevor ein Kranker

sich zum Gebrauch eines Heilmittels entschließt, versäume er nicht, bei Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig zu bestellen: „**Urtheile aus ärztlichen Kreisen,**“ denn die in dieser Broschüre abgedruckten Urtheile sind das Resultat genauer wissenschaftlicher Versuche und daher für jeden Leidenden von großem Werth. — Damit möglichst alle Kranken durch das Schriftchen einen ebenso einfachen wie sicheren Weg zur Heilung ihrer Leiden kennen lernen, erfolgt die Zusendung desselben gratis und franco, so daß der Besteller weiter keine Kosten hat, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

Wegen Entbehrlichkeit ist ein alter, noch gut erhaltener **Küchenschaf** zu verkaufen. Von wem, sagt die Exped.

Altenstaig.

Baumwollene und wollene

Hemdenflanelle,

sowie

Tuchflanelle

in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen empfiehlt

Gust. Wucherer.

Altenstaig.

Anzeige und Empfehlung.

Mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von heute Samstag ab eine

Bäckerei & Mehlhandlung

betreibe und ersuche ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum um geneigten Zuspruch.

Achtungsvoll

Philipp Genzler,
Bäcker.

Pfalzgrafenweiler.

Unterzeichneter empfiehlt

neue und alte Futterschneid-Maschinen

in verschiedenen Modellen,

eiserne Güllenpumpen, Wasserpumpwerke, Fuß- und Wagenwenden.

Ebenso empfehle meine

Dreschmaschinen samt Göpel,

zu Hand- und Göpelbetrieb

zum Ausleihen oder Verkauf.

Reparaturen werden billig ausgeführt.

Matthias Rath, Mechaniker.

Altenstaig.

Mein Lager in

halbwollenen und wollenen

Kleiderstoffen

ist bestens assortirt und setze diese zu sehr billigen Preisen ab

Gust. Wucherer.

Egenhausen.

Bei herannahender Verbrauchszeit empfehle ich mein gut-
sortirtes Lager in Wollwaaren als:

Capuzen, Neze, Tücher, Hals- und Kopfschäle,
Jagdmützen, Kinderkittel, Flanelhemden, Unterhosen

u. s. w.

bei billigst gestellten Preisen zur gefälligen Abnahme.

J. Kattenbach.

Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Berned.

Mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich eine

Hanfweibe

und eine

Schleifmühle

neu eingerichtet habe und empfehle dieselben einem verehrlichen Publikum zu fleißiger Benützung.

Müller Gauß.

Walddorf.

Der Unterzeichnete verkauft am Freitag den 28. d. Mts.

Nachmittags 1 Uhr

in seiner Wohnung ca. 36—40 Str.

Heu und Stroh

und ladet Liebhaber freundl. ein
Maurer Stüdel.

Altenstaig.

Einige

Flüge

hat billig zu verkaufen

Schmid Zeid.

Einem alten gut erhaltenen

Kochofen

gibt ab

Obiger.

Spielberg.

Nächsten Montag & Dienstag ist beim Gasthaus zum „grünen Baum“ in Altenstaig wieder

schönes

Schweizerobst

zu haben.

Michael Mohrhard.

Bödingen,

Gerichts-Bezirks Nagold.

In der

Konkurssache

des Philipp Seeger,
Maurers in Bödingen,

beträgt bei der bevorstehenden, von dem R. Amtsgericht genehmigten Schlussvertheilung der verfügbare Massebestand, wovon die Kosten noch abgehen,

480 M. 51 Pfg.

Es betragen dagegen die bevorrechtigten Forderungen 1059 M. 83 Pfg. so daß die unbedorrechteten Gläubiger nichts mehr erhalten.

Nagold, den 18. Oktober 1881.

Der Konkursverwalter:

Gerichtsnotar Mayer.

Keine Zahnschmerzen mehr!

1000 Mark

zahlen wir Demjenigen, welcher bei Gebrauch von Goldmann's Kaiser-Zahnwasser jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. Einziges Mittel zur Erhaltung schöner, weisser und gesunder Zähne bis in das späteste Alter.

S. Goldmann & Co.,

Breslau, Schuhbrücke 36.

In Altenstaig nur allein echt zu haben bei

W. Rieker.

Konkurs wurde eröffnet über das Vermögen der Wittwe des Johann Michael Burkhardt, gewesenen Bäckers zu Liebenzell, Marie geb. Koch;

20-Frauentunde . M. 16. 18

Englische Sovereigns 20. 37—44

Dollars in Gold . . 4. 22—26